

**Bezugspreise:**

für Österreich-Ungarn:  
 ganzjährig K 4.—  
 halbjährig K 2.—

für Amerika:  
 ganzjährig D. 1.25  
 für das übrige Ausland  
 ganzjährig K 5.20

Briefe ohne Unterschrift  
 werden nicht berücksichtigt,  
 Manuskripte nicht zurück-  
 gegeben.

# Gottscheer Bote.

Erscheint mit einer illustrierten Beilage „Wandermappe“ am 4. und 19.  
 eines jeden Monats.

Bestellungen übernimmt die Verwaltung des Gottscheer Boten in Gottschie, Hauptplatz Nr. 87.

Berichte sind zu senden an die Schriftleitung des Gottscheer Boten in Gottschie.

**Anzeigen (Inserate)**

werden nach Tarif be-  
 rechnet und von der Ver-  
 waltung des Blattes  
 übernommen.

Die „Wandermappe“ ist  
 nur als Beilage des Gott-  
 scheer Boten erhältlich.

Postsparkassen-Konto  
 Nr. 842.285.

Verkleißstelle: Schul-  
 gasse Nr. 75.

Nr. 3.

Gottschie, am 4. Februar 1905.

Jahrgang II.

## Ein Obergymnasium für Gottschie!

Es muß als ein eigentümliches Mißgeschick beklagt werden, daß die Mittelschule in Gottschie nach nunmehr schon 32 jährigem Bestande noch immer als bloßes Untergymnasium ein kümmerliches Dasein führt, während sämtliche ähnlichen Anstalten des Staates in der Regel schon nach viel kürzerem Bestande zu Vollgymnasien ausgestaltet worden sind. Wenn man insbesondere die Mittelschulverhältnisse in Krain in Betracht zieht, so ist nach der Ausgestaltung des Krainburger Gymnasiums und des zweiten Gymnasiums in Laibach zu Vollanstalten das Gymnasium in Gottschie, das einzige reindeutsche Gymnasium in Krain, gegenwärtig auch die einzige staatliche Unter-Mittelschule im Lande. Wie lange denn noch immer? fragt man unwillkürlich. Soll das Gymnasium in Gottschie dazu verurteilt sein, immer und ewig eine bloße Kumpfanstalt zu verbleiben? Sind die Deutschen des Landes nur geringerer Fürsorge wert? Haben sie nicht einen berechtigten Anspruch darauf, daß ihre Söhne an einer reindeutschen Anstalt herangebildet werden können, an einer Anstalt, wo sie sich nicht gewissermaßen als halbe Fremdlinge betrachten müssen?

Daß Untergymnasien überhaupt, zumal in kleineren Städten, nicht gut gedeihen können, liegt in der Natur der Sache und beweisen zur Genüge die Erfahrungen, die man auch anderwärts mit solchen halben Anstalten gemacht hat. Wer gibt denn, wenn nicht besondere Umstände vorliegen, seinen Sohn gerne an eine Lehranstalt, die keinen Abschluß des vorgeschriebenen Bildungsganges ermöglicht und nach wenigen Jahren schon verlassen werden

muß? Mit Rücksicht auf den Umstand, daß bloße Untergymnasien nie zu einem rechten, vollen Leben kommen können, hat denn auch die hohe Unterrichtsverwaltung in Wien in den Sitzungen des Reichsrates es wiederholt schon ausgesprochen, es liege in ihrer Absicht, die wenigen noch bestehenden Untergymnasien zu Vollanstalten auszugestalten. Bloße Untergymnasien üben erfahrungsgemäß nirgends eine große Anziehungskraft aus und können deshalb zu keinem rechten Gedeihen gelangen. Die Eltern schicken ja immer und überall ihre Söhne lieber an Vollanstalten, wo die mancherlei Unannehmlichkeiten, Schwierigkeiten und Unkosten, die mit dem Wechsel einer Anstalt und eines Gymnasialortes verbunden sind, erspart bleiben.

Nun könnte jemand die Frage aufwerfen: Wird aber ein Obergymnasium in Gottschie wohl auch existenzfähig sein? Diese Frage beantworten wir mit einem entschiedenen Ja. Schon nach dem gegenwärtigen, infolge der Unausgestaltetheit der Anstalt naturgemäß schwächeren Besuche ließe sich für das zu schaffende Obergymnasium eine Frequenzziffer als wahrscheinlich ansehen, die hinter den Frequenzziffern so mancher anderer Vollanstalten nicht zurückbleiben dürfte. Wir haben in Österreich eine Reihe von Mittelschulen, deren Besuchsziffern sich nicht viel über 150 erheben, teilweise sogar hinter dieser Zahl zurückbleiben. Nun, eine solche Frequenz würde wohl unter allen Umständen auch das Gymnasium in Gottschie erreichen, wahrscheinlich aber eine noch höhere. In das Obergymnasium in Gottschie würden voraussichtlich nicht nur aus dem geschlossenen Gebiete von Gottschie (mit seinen 24.000 Seelen in 172 Ortschaften) mehr Schüler eintreten als

## Die Ortsnamen der deutschen Sprachinsel Gottschie.

(23. Fortsetzung.)

Unterhalb von Schäflein liegt Suchen, das irrtümlicher-  
 weise mit Süße übersetzt worden ist. Süße bedeutet bekanntlich  
 trockene Dinge, besonders gedörertes Obst, auch dürre Reiser  
 oder dürres Holz. Alles das trifft hier nicht zu. Der Übersetzer  
 scheint offenbar geglaubt zu haben, Suchen sei kein deutscher,  
 sondern ein aus dem Slovenischen stammender Name, und nahm  
 halt dann das erste beste Wort her, das im Slovenischen einen  
 entfernten Anklang hatte. Auch Professor Krek (Einleitung in die  
 slawische Literaturgeschichte, S. 499) scheint an suh = trocken zu  
 denken. Suchen ist in Wirklichkeit nichts anderes als die Sueche,  
 was gottschieisch-schwäbisch ein grabenartiges Tal, eine Eintalung  
 bezeichnet. Die richtige Übersetzung ins Slovenische wäre also draga  
 und nicht Süße. Sueche kommt im Gottscheer Gebiet unzähligemale  
 auch als Flurname vor; vgl. auch die Ortschaft Suchen bei Ober-  
 gras. Auch Neulag heißt gottschieisch „in der Schueche“. Der  
 Name dürfte aus schwäbischen Gebieten nach Gottschie gedungen  
 sein. Unser Suchen heißt im Volksmund auch Durrach, d. i. eine  
 Stelle, wo viele dürre Bäume stehen. Und nun nehmen wir gleich  
 zusammen die drei Ortschaften mit „Büchel“ vor, nämlich Büchel,

Schlechtbüchel und Tanzbüchel. Büchel, im alten Urbar nach  
 bayrischer Art Büchl geschrieben (6 Urbarshuben), heißt bekanntlich  
 so viel als Hügel, also das Dorf auf dem Hügel, slovenisch Hrib  
 (= Hügel, Berg). Die althochdeutsche Form ist puhil, mhd.  
 bühel = Hügel. Jetzt wird es anderwärts zumeist Pichl geschrieben  
 und kommt in sehr zahlreichen Ortsnamen vor, z. B.: Pichlberg,  
 Pichldorf, Kuhbühl, Steinbühl. (Familiennamen Pichler usw.) Nach  
 Elze sollen der Ortsname Büchl und seine Zusammensetzungen in  
 Gottschie, wie: Feichtbüchl, Friedbüchl, Lachbüchl, Laubbüchl, Schmuck-  
 büchl (Kessen), Tanzbüchl, fränkischer Herkunft sein. Dazu wäre zu  
 bemerken, daß „Büchel“ im ganzen eher bayrisch oder überhaupt  
 süddeutsch ist als fränkisch, was aber selbstverständlich nicht aus-  
 schließt, daß auch dorthin, d. h. in die oben genannten Orte Franken  
 gekommen sein mögen. Büchel ist eben der süddeutsche Ausdruck für  
 eine geringere Bodenerhebung. Das „Schlecht“ in Schlechtbüchel  
 ist nicht sowohl als schlimm, böse, also etwa unfruchtbar oder er-  
 traglos, aufzufassen, als vielmehr im Sinne von kahl, unbewaldet.  
 Die slovenische Übersetzung „Slaba gorica“ ist also unrichtig, es  
 müßte eher gola gorica lauten. Die Ortschaft bestand im 16. Jahr-  
 hunderte noch nicht, da sie im Urbar (1574) nicht angeführt wird,  
 während Tanzbüchel schon damals (Tanzpüchl, 1 Hube) vorkommt.  
 Ob Tanzbüchel seinen Namen davon her hat, weil auf dem Hügel



bisher, sondern es würde dieses Obergymnasium zweifellos auch aus den krainischen Nachbargegenden, aus dem angrenzenden Teile von Kroatien, vielleicht auch aus dem italienischen und slavischen Süden beschickt werden. Ist ja doch vielen Eltern sehr daran gelegen, daß ihre Söhne gut deutsch lernen, und zwar nicht bloß in der Schule, durch die allein die Sprechfertigkeit schwer erreicht werden kann, sondern im täglichen Verkehr. Hierzu bietet sich in Gottschie die beste Gelegenheit. Daß diese Gelegenheit bisher noch nicht so voll ausgenützt worden ist, wie man erwarten sollte, liegt eben einzig und allein nur in dem Umstande, daß den Leuten mit einem bloßen Untergymnasium nicht gebient ist und sie ihre Söhne begreiflicherweise lieber dorthin geben, wo dieselben das ganze Gymnasium durchmachen können.

Auch die fortschreitende Ausgestaltung des Volksschulwesens im Gottscheer Bezirke verbürgt in vollem Maße das Vorhandensein der Vorbedingungen zum Gedeihen der Mittelschule in Gottschie. Besonders zuzustatten kommt hierbei auch der Umstand, daß an unserem Gymnasium nunmehr eine Vorbereitungs-klasse errichtet worden ist, in welcher die Schüler speziell und ausschließlich nur für die Bedürfnisse des Gymnasiums vorgebildet werden. Hoffentlich wird diese Vorbereitungs-klasse einen mächtigen Anziehungspunkt bilden und sich eines lebhaften Besuches, auch von auswärts her, zu erfreuen haben.

Für die Unterstützung der Schüler sorgt der Unterstützungsverein und die Studentenküche in ausreichendem Maße. Für das zu gründende deutsche Studentenheim in Gottschie ist bereits ein Fond von über 23.000 K gesammelt worden und werden die Sammlungen eifrig fortgesetzt.

Schluß folgt.

## Aus Stadt und Land.

**Gottschie.** (Dr. Adolf Schaffer †.) Unerbittlich lichtet der Tod die Reihen der deutschen Vorkämpfer und Führer in Krain. Am 24. Jänner starb in Laibach nach kurzem Leiden Herr Dr. Adolf Schaffer im 66. Lebensjahre. Der Verbliebene war Ritter des Ordens der Eisernen Krone, Landtagsabgeordneter und Landesaus-schußbeisitzer, Mitglied des k. k. Landes-schulrates und des Landes-eisenbahnrates, Direktionsmitglied des Vereines der krainischen Sparkasse, Obmann des Deutschen Vereines für Krain usw. Sein Heimgang wird im Lande Krain, insbesondere in den Kreisen der deutschen Bevölkerung schwer empfunden. Gehörte doch Dr. Schaffer mehr als 22 Jahre der krainischen Landesvertretung an und war Senior der Landesverwaltung und als solcher unermüdetlich und

erfolgreich tätig für das öffentliche Wohl. Die Deutschen unseres Landes verlieren in ihm ihren anerkannten politischen Führer. Geboren 1840 zu Bregenz kam der Dahingegangene schon im Alter von neun Jahren nach Krain, das nunmehr seine eigentliche Heimat wurde. Nach Beendigung der Rechtsstudien im Jahre 1863 wandte sich der junge Doktor juris zunächst der advokatorischen Praxis zu, widmete sich jedoch, da ihm seine günstigen Vermögensverhältnisse dies gestatteten, sodann ganz der politischen Laufbahn, für welche er eine ausgesprochene Neigung zeigte und für welche ihn auch seine hervorragende rednerische Begabung, seine reichen und vielseitigen Kenntnisse, seine universelle Bildung sowie sein besonderes repräsentatives Geschick gewissermaßen vorherbestimmten. Schon im Jahre 1871 wurde er in den Gemeinderat von Laibach gewählt, dem er bis zum Jahre 1882 angehörte. Im Jahre 1873 erhielt er auch das Reichsratsmandat der Landeshauptstadt und wurde sodann 1877 von der krainischen Handels- und Gewerbekammer als deren Vertreter in den Landtag entsendet, dem er mit Ausnahme einer Wahlperiode seither ständig angehörte, und zwar in den letzten 16 Jahren als Vertreter des krainischen Großgrundbesitzes. In dieser ganzen Zeit war Dr. Schaffer auch Beisitzer des Landesaus-schusses. Im Jahre 1898 wurde seine langjährige sehr verdienstvolle Tätigkeit im krainischen Landesdienste von Seiner Majestät dem Kaiser durch Verleihung des Ordens der Eisernen Krone ausgezeichnet. Aber nicht nur auf dem politischen und wirtschaftlichen Gebiete hat Dr. Schaffer eine sehr hervorragende und allgemein, selbst auch vom nationalen Gegner anerkannte Tätigkeit entfaltet, sondern auch im gesellschaftlichen und Vereinsleben stand der Verewigte als stets bereiter, einflussreicher Förderer aller edlen Bestrebungen immer in der vordersten Reihe. Durch hohen Kunstsinne ausgezeichnet, führte er die Intendanz des deutschen Theaters in Laibach in umsichtigster Weise, stets eifrig bedacht auf den Auf-schwung desselben. Auch für die Hebung des Schulwesens war Dr. Schaffer als Mitglied des krainischen Landes-schulrates (seit 1895) eifrig tätig, sowie es denn überhaupt keinen Zweig des öffentlichen Lebens gibt, auf den der Verewigte nicht in uneigennützigster Weise anregenden, befruchtenden und fördernden Einfluß genommen hätte. Ein Freund des Fortschrittes und der freiheitlichen Richtung wußte er seine Aufschauungen stets in maßvoller, gewinnender Weise zu vertreten und vermied es in vornehmer, feinsinniger Weise, den nationalen Gegner zu verletzen, der seinerseits die makelloste Lauterkeit seiner Gesinnung willig anerkannte und ihm die größte Hochachtung zollte. Das Land Krain und insbesondere die Deutschen des Kronlandes werden dem Verbliebenen ein dauerndes dankbares Andenken bewahren. — Für Stadt und Land Gottschie hatte Dr. Schaffer stets ein warmes Herz, suchte zu helfen und zu fördern, wo er

dort in älterer Zeit, vielleicht im Fasching oder dergl., getanzt zu werden pflegte, oder ob der Hexenglaube mit im Spiele ist, etwa wie beim Zauberberg Klef, der beim Volke als Sammelplatz der Zauberinnen und Hexen gilt, wissen wir nicht zu sagen. Ein Tanzberg findet sich übrigens auch im Bezirke Tschernembl. Fast hätten wir noch ein Büchel übersehen, das auch zur Gemeinde Messeltal gehört, nämlich Altlagbichl, das zu existieren eigentlich schon aufgehört hat. Im alten Urbar hieß es Lach Pühel (auch Logbichl) und zählte eine Hube. Über Lag (slow. log = Wald, Hain) wurde schon früher gesprochen. Während also Schlechtbüchel die unbewaldete Anhöhe bedeutet, bezeichnet Lachbichl (Altlagbichl) das Gegenteil, nämlich die bewaldete Höhe.

Bevor wir nach Messeltal selbst kommen, müssen wir noch Brunnssee, Kummerdorf, Unter-Steinwand und Taubenbrunn berühren und erörtern. Brunnssee führt im alten Urbar (1574) den Namen „Beim See“ (eine Hube). Der Name bedarf keiner weitläufigen Besprechung. Brunn = Quelle und See heißt in Gottschie eine Wasseransammlung, die nicht abgelassen wird. In Schwaben kommt (nach Buck, Oberdeutsches Flurnamenbuch S. 255) schon 1228 ein Brunnesee in dieser Bedeutung vor. Kummerdorf, im alten Urbar Kümmerdorf geschrieben (drei Huben), ist wahrscheinlich

das Dorf der Kummer, d. i. der armen Leute, falls nicht der Familienname Kummer (= Künimar) zur Erklärung heranzuziehen ist. Letzteres ist allerdings nicht sehr wahrscheinlich, weil Kummer als Familienname in Gottschie bisher noch nicht aufgefunden worden ist. Die hiederen Kummerdorfer sind bekanntlich mit ihrem Namen, der ihnen zu armselig dünkt, nicht recht zufrieden; sie möchten höher hinaus, sie möchten aus dem alten, aber dürftigen Kummerdorf gerne ein modernes hochklingendes Kommerzsdorf machen, nur fehlt leider das Commercium, das wir ihnen übrigens vom Herzen gönnen würden.

Unter-Steinwand heißt im alten Urbar „Undter der Steinwandt“ (zwei Huben). Bekanntlich wird eine schroff abfallende Böschung, ein Fels durch Wand oder Stein (oder zusammen Steinwand) bezeichnet. Unter-Steinwand ist also das Dorf unter der steinernen Wand, unter dem Felsenabhange.

Taubenbrunn (im alten Urbar Taubenbrunn mit einer Hube) heißt gottschieisch auch 's Taubendorf. Den Namen haben die Wildtauben gegeben, die zu dem Brunnen dort trinken kommen. Bei Mjöl finden wir auch einen Flur-(Acker-)Namen „Taubenbinckl“. Die slovenische Übersetzung (wahrscheinlich jungen Datums) ist Golobinjek.

(Fortsetzung folgt.)



nur konnte, und gab seinen Sympathien für Gottschee bei festlichen Anlässen (wie z. B. bei den Eröffnungsfeierlichkeiten der Bahnstrecke Laibach-Gottschee, ferner bei der Eröffnung des neuen Volksschulgebäudes, des Wasser- und Elektrizitätswerkes etc.) durch seine persönliche Anwesenheit und Teilnahme bereitwillig Ausdruck. Herr Bürgermeister Alois Loy gab der öffentlichen Trauer hier dadurch Ausdruck, daß er an der Bahre des Verewigten namens der Stadtgemeinde Gottschee einen Kranz niederlegen ließ. An unserem Stadthause wurde die schwarze Fahne ausgesteckt. — Am 27. Jänner begleitete ein schier unabsehbarer Leichenzug den Dahingegangenen zur letzten Ruhestätte. Aus Gottschee nahmen am Leichenbegängnisse Herr Bürgermeister Alois Loy und die Herren Gemeinderäte Florian Tomitsch und Josef Röhrl teil.

— (Postdienst.) Die Postaspirantin Fräulein Antonie Warthol in Gottschee wurde zur Posthilfsbeamtin hier ernannt.

— (Gymnasium.) Das Statut und der Lehrplan der Vorbereitungsklasse am hiesigen Gymnasium sind seitens des Ministeriums für Kultus und Unterricht genehmigt worden. Auch der Vertragsentwurf, betreffend die Leistungen der Stadtgemeinde Gottschee für diese Klasse (Beistellung eines Lehrzimmers, Einrichtung desselben, Beheizung, Reinigung etc.), hat die Genehmigung des genannten Ministeriums erhalten und ist der Vertrag bereits unterzeichnet worden.

— (Dilettantentheater.) Auf der Hausbühne des Hotels „Zur Post“ wurde am 22. Jänner das Lustspiel „Ein Giftmord“ aufgeführt, welches allgemeinen lebhaften Beifall fand. Auch die Gesangsvorträge der Frau Stationsvorstand Fritsch, deren Klavierbegleitung vom Herrn Musiklehrer Fischer in feinsinnigster Weise besorgt wurde, ernteten reichen Applaus.

— (Tanzkränzchen.) Samstag, den 4. Februar, findet im Hotel „Stadt Triest“ ein Feuerwehrkränzchen statt. Eintritt für die Person 1 K, Familien (drei Personen) 2 K, für in Uniform erscheinende ausübende Mitglieder 60 h. — Die hiesigen Ortsgruppen des Deutschen Schulvereines und der Südmart veranstalteten am 12. Februar um 8 Uhr abends im Hotel „Stadt Triest“ ein Tanzkränzchen. Die Musik besorgt eine Militärkapelle. Die Eintrittsgebühr beträgt 2 K für die Person, 5 K für Familien (drei Personen). Ein allfälliges Reinerträgnis fließt dem Deutschen Studentenheimvereine in Gottschee zu.

— (Kindergartenverein.) Am 28. Jänner abends fand im Hotel „Stadt Triest“ die diesjährige Hauptversammlung des Kindergartenvereines statt, in welcher der Jahres- und der Kassabericht erstattet wurden. In den Vereinsauschuß wurden gewählt, bzw. wiedergewählt die Herren: Obergeometer Ritter v. Fürer, Obmann; Bürgermeister Loy, Obmann-Stellvertreter; Tierarzt König, Schriftführer; Übungsschullehrer Herbst, Schatzmeister.

— (Außerordentliche Hauptversammlung des Deutschen Handwerkervereines in Gottschee.) Sonntag, den 22. Jänner, hielt der Deutsche Handwerkerverein im Hotel „Stadt Triest“ seine außerordentliche Hauptversammlung ab. Zunächst begrüßte der Vereinsobmann, Herr Josef Tomitsch, den anwesenden Herrn Bürgermeister Alois Loy und den Sparrassendirektor Herrn Florian Tomitsch sowie die Teilnehmer mit einer herzlichen Ansprache, dann wurde die Verhandlungsschrift der letzten Versammlung vorgelesen und genehmigt. Aus dem Tätigkeitsberichte über das Vereinsjahr 1904 entnehmen wir, daß der Vereinsauschuß in vierzehn Sitzungen 80 (28 eingelangte und 52 abgegebene) Schriftstücke erledigt und in der Umgebung von Gottschee fünf Wanderversammlungen einberufen hatte, die einen sehr starken Besuch aufwiesen. Am Jahreschlusse zählte der Verein 114 Mitglieder. Der Tätigkeitsbericht schloß mit einem warmen Appell zur Abnahme der neuen „Alpenländischen Handwerkerzeitung“. Der Rechenschaftsbericht weist an Einnahmen K 289.20 (Rückstände K 32.40), an Ausgaben K 140.58 aus. Der Kassastand beträgt demnach K 148.62. Als Rechnungsprüfer wurden für das Jahr 1905 gewählt die Herren Adolf Kraus, Glasermeister, und Josef Bartelme, Kaufmann. Hierauf begründete Herr Adolf Fornbacher eingehend

die Notwendigkeit einer Ausstellung von Arbeiten der Lehrlinge und beantragte eine diesbezügliche Entschliebung, die stimmeinhellig angenommen wurde. Der Ausschuß wurde beauftragt, sich mit dieser Angelegenheit zu befassen und alles Notwendige zur Verwirklichung dieser Ausstellung zu unternehmen. Zur Kenntnis wurde auch gebracht, daß die Bibliothek des „Steiermärkischen Gewerbebeförderungsinstitutes in Graz“ von den Mitgliedern benützt werden könne und daß in nächster Zeit an der k. k. Fachschule in Gottschee ein unentgeltlicher Buchhaltungskurs für Handwerker abgehalten wird.

— (Winterkälte.) Die strenge Kälte, welche seit Jänner herrscht, hat allerlei Unannehmlichkeiten zur Folge. Es grassieren allgemein Influenza, Katarrhe, Husten usw. Die Hauseinleitung der Wasserleitung ist in vielen Häusern gefroren, so daß das Wasser mühsam in Schaffen herbeigeht werden muß.

— (Das Hausierhandelsgesetz.) Am 27. Jänner wurde dem Abgeordnetenhaus die nach den Beschlüssen des Herrenhauses abgeänderte Gesetzesvorlage über den Hausierhandel unterbreitet. Der Gewerbeauschuß des Abgeordnetenhauses hat sich nur einigen, nicht allen Punkten dem Beschlusse des Herrenhauses angeschlossen, darunter der Erteilung einer Hausierbewilligung für alle Fälle auf ein Jahr, der Streichung der Bestimmung, wonach nicht bloß die hausindustriell erzeugte Ware, sondern auch der dieselbe mit sich führende Hausierer aus einer begünstigten Gegend stammen muß und anderen meist stilistischen Änderungen. Hingegen beharrt der Gewerbeauschuß bei der dreitägigen Vidierungsfrist und dabei, daß allen Gemeinden mit Genehmigung der Landesbehörde gestattet sein soll, den Hausierhandel zu untersagen. Ferner wird beantragt, die Streichung der Einschaltung im § 14, nach welcher Hunde nicht als Zugtiere zu betrachten sein sollen, und die Aufrechthaltung der vom Abgeordnetenhaus bereits angenommenen Strafbestimmungen.

— (Zur Volksbewegung im Gottscheer Gebiete) im Jahre 1904. Stadtpfarre Gottschee: 173 Geburten, 44 Trauungen, 122 Sterbefälle. Mitterdorf: 47 Geburten, 6 Trauungen, 43 Sterbefälle. Alltag: 57 Geburten, 6 Trauungen, 40 Sterbefälle. Ebental: 18 Geburten, 4 Trauungen, 10 Sterbefälle. Unterwarmberg: 15 Geburten, 1 Trauung, 13 Sterbefälle. Pöllandl: 18 Geburten, 4 Trauungen, 13 Sterbefälle. Tschermoschnitz: 53 Geburten, 4 Trauungen, 35 Sterbefälle. Nesseltal: 51 Geburten, 3 Trauungen, 42 Sterbefälle. Unterlag: 24 Geburten, 2 Trauungen, 7 Sterbefälle. Morobitz: 7 Geburten, 4 Trauungen, 18 Sterbefälle. Stockendorf: 12 Geburten, 4 Trauungen, 5 Sterbefälle. Möffel: 30 Geburten, 6 Trauungen, 16 Sterbefälle; Unterdeutschau: 19 Geburten, 6 Trauungen, 13 Sterbefälle.

— (Sparkasse der Stadt Gottschee.) Ausweis für den Monat Jänner 1905. Einlagen: Eingelegt wurden im Monate Jänner 1905 182.303 K 4 h und behoben 76.631 K 74 h, wonach sich der Einlagenstand um 105.671 K 30 h erhöhte. Der Einlagenstand beträgt somit mit Ende Jänner 1905 4.801.316 K 61 h. Hypothekendarlehen: Im Monate Jänner 1905 wurden verausgabt 29.300 K, rückgezahlt hingegen 20.703 K 11 h, somit ein Zuwachs von 8596 K 89 h. Der Hypothekenstand beträgt somit mit Jänner 1905 3.374.004 K 21.

— (Zur Beachtung.) Die hochwürdige Geistlichkeit wird aufmerksam gemacht, den betreffenden Bogen in der Nr. 1 des Korrespondenzblattes zu unterfertigen und an das hochwürdige Dekanatsamt einzusenden.

— (Wichtig für Gemeindevorsteher und Gastwirte.) Der k. k. Verwaltungsgerichtshof hat kürzlich aus Anlaß eines speziellen Falles eine Entscheidung gefällt, wonach die Bestimmung der Sperrstunde für Gast- und Kaffeehäuser, der Überwachung und des Strafrechtes wegen Nichtzuhaltung der Sperrstunde gewerbepolizeilichen Charakters ist und deshalb in die Kompetenz der politischen Behörde fällt. Die Gemeinden haben von nun an keinerlei selbständigen Einfluß auf die obangedeuteten Amtshandlungen auszuüben, es sei denn, daß sie von der kompetenten politischen Behörde hierzu ermächtigt werden.



— (Schurfbewilligung.) Vom k. k. Revierbergamte in Laibach wurden die Herren Anton Zitnik, Grundbesitzer in Zobelberg bei Großlupp, und Franz Skul, Grundbesitzer in Gottschee (letzterer Bevollmächtigter), für den Bereich des Herzogtums Krain die Schurfbewilligung auf die Dauer eines Jahres erteilt.

— (Spenden.) Durch ihren großen Eifer hat Fräulein Josefa König aus Mooswald Nr. 2 in New York für ein Monstranz für unsere Stadtpfarrkirche folgende Spenden gesammelt: Josefa König D 12-20, Katharina Kaiser D 4; zu 2 Dollar spendeten: Elisabeth Trampusch, Maria Keller, Maria König, Lisi Jaklitsch, Anna Sterbenz, Antonie Mlekusch, Josef und Antonia Dornig, Elisabeth Depouschek; zu 1 Dollar spendeten: Andreas Stalzer, Josefa Eppich, S. B. Kings, Johann Jaklitsch, K. Kobitsch, Josefa Jonke, Elisabeth Hof, M. Kren, Josef Dornig, Maria Fij, Josefa Högler, Maria Kramer, August Verderber, Johanna Krusch, Maria Stampfl, Maria Kropf, Ignaz Gottlieb; Gertrud Michitsch D 5; zu 50 Cent spendeten: Franz Weber, Peter Bisalz, Anna König, Jakob Bischal, L. Exler, H. Modiz, M. Modiz, Anton Barzar, Alois Cesarek, Josef Högler, Maria Ziegler, Johann Köstner, Matthias Fint, Agnes Jonke, Franz Pival, Karoline Eppich; zu 25 Cent spendeten: Maria Thomson, Maria Schmid, Maria Keller, M. Kritkowitz, Peter Leskowitz, Paul Kapsch, Peter Schmalz, M. Brinskelle, M. Marinschek, Peter Pesel, Johann Stadtmüller, K. Bores, Johann Stampfl, Matthias Sterbenz, Magdalena Jonke, Maria Krauland, Lina Trocha, Johann Perz; zu 10 Cent spendeten: Josef Flack, B. Narpstings, K. Bores. Allen diesen insbesondere aber dem Fräulein Josefa König als Hauptsammlerin und den Fräuleins Josefa Högler und Gertrud Michitsch als Mitsammlerinnen sei hiemit der tiefgefühlte und herzlichste Dank ausgesprochen.

— (Märkte in Krain vom 5. bis 19. Februar.) Am 6. Februar in Franzdorf; am 7. in Wöttling und Oberloitsch; am 9. in St. Bartelma, Savenstein, Sagor, Mannsburg und Grachovo; am 13. in Wöttinig; am 14. in Semitsch, Mich, Dobrova, Sankt Lamprecht, Präwald und Scherauniz; am 18. in Neumarkt.

**Walgern.** (Todesfall.) Aufrichtiges Mitgefühl erweckte es, als am 26. Jänner Franz Fint, Besitzer von Nr. 32, hier begraben wurde. Eine Gehirnentzündung hatte nach nur einwöchentlicher Krankheit dessen Tod herbeigeführt. Alle Prüfungen, womit die Familie fast ununterbrochen heimgesucht ward, ertrug der Mann starkmütig und gottergeben; dadurch erwarb er sich auch die Achtung der ganzen Nachbarschaft. Der nun Verstorbene hinterläßt eine kränkliche Frau und fünf unmündige Kinder. Möge er in Frieden ruhen!

**Witterdorf.** (Große Kälte und anderes.) Unter der jetzt herrschenden, recht schneidenden Kälte leidet hier besonders der Schulbesuch und dem heurigen trockenen und von Niederschlägen freien Winter schreibt man's auch zu, daß in allen Ortschaften viele an der Influenza, vom Volke mit „Faulenza“ benamseten Krankheit, darniederliegen. Dazu scheint sich auch Wassermangel neuerdings einstellen zu wollen, da manche Brunnen schon versagen. — Seit kurzem haben wir hier wieder einen zweiten Fleischhauer, wodurch vielfachem Wunsche Rechnung getragen wurde. — Drei Burschen und ein verheirateter Mann aber sind in diesem Jahre schon nach Amerika, um dort ihr Glück zu suchen. Daß sie es nur fänden!

**Unterwarmberg.** (Todesfall und anderes.) Von befreundeter Seite erhalten wir die Nachricht, daß am 28. Jänner in Hof der 85 Jahre alte pensionierte Lehrer Herr Matthias Pitti zur ewigen Ruhe bestattet wurde. Der Verstorbene, der 56 Jahre im Lehrfach gedient hatte, und volle 18 Jahre auch an den gottscheischen Schulen in Ebental, Unterwarmberg, Pöllandl und Steinwand tätig war, erfreute sich wegen seines biederen Charakters und gesunden Humors allgemeiner Beliebtheit. Er ruhe im Frieden! — Seit Langem herrschte hier die Influenza so allgemein, daß es fast keine Familie ohne ein krankes Mitglied gab. Die heimtückische Krankheit hat nun erfreulicherweise etwas nachgelassen, und viele Patienten befinden sich auf dem Wege der Besserung. Ein gutes

Mittel gegen Influenza sind gebratene Äpfel, sagen die Leute hierzulande. „Ver boß, ob bohr is“, würde der Ungar sagen. — Der Reigen der heurigen Faschingsunterhaltungen soll Sonntag am 5. Februar auch im „Walden“ eröffnet werden. Nettgedruckte Ballkarten laden den Sterblichen in das eine Gasthaus, Blechmusikanten aus der „Stadt“ Komuzen — scherzweise heißt hier die Ortschaft Komuzen die „Stadt“ — bereiten dem Ballbesucher einen amüsanten Abend im anderen Gasthaus. Herz, was willst du noch mehr! Sollen Herz und Mund sich laben, wollen auch die Ohren etwas haben.

**Eisermoschnitz.** (Gefrorene Mühlen.) Wer jemals die Gegend vom „Felsenkeller“ bis Tschermoschnitz durchwanderte, konnte ihr seine Bewunderung ob ihrer Romantik nicht versagen. Tief unten neben der Straße steht ein Müllerhaus neben dem anderen und rauschend hüpfet der Wildbach von einem Rad aufs andere und treibt Mühle und Säge. Nun aber ist der Wildbach eingeschlafen und erfroren. Wo sich früher das Mühl- und Sägerad drehte, steht jetzt nur noch ein unförmlicher Eisklumpen von mächtigen Eiszapfen behangen. Von einem Rad ist nichts zu sehen. „Wächte doch bald ein anderer Wind wehen“, denkt sich der Müller.

— (Die Influenza) ist hier ungewöhnlich stark aufgetreten. Mehr als die halbe Pfarre könnte von ihr mehr oder weniger erzählen.

— (Vergelt's Gott!) dem Herrn Georg Maußer, einem in Rosenheim in Bayern lebenden Tschermoschnitzer, für die hochherzige Spende von 50 Kronen zur Anschaffung einer Kongregationsfahne.

— (Die Gründung) einer Milch- und Käseereigenossenschaft soll angeblich hierorts in Aussicht stehen. Dergleichen Unternehmungen wirken bekanntlich sehr segensreich, wenn ihnen das nötige Material zur Verarbeitung geliefert wird und sie umsichtig geleitet werden. Die Neugründung kann daher nur begrüßt werden. Nächstens darüber mehr.

**Götenitz.** (Von der Schule.) Dem hiesigen Schulleiter wurde krankheits halber ein vierwöchentlicher Urlaub bewilligt; den zweimal wöchentlichen Exkurrendo-Unterricht besorgt derzeit der Oberlehrer von Rieg, Herr Jakob Ostermann.

— (Neues Sägewerk.) Vor kurzem erwarb sich durch Kauf der hiesige Mühlenbesitzer Johann Sumperer einige Grundstücke in Kaltenbrunn von Maria Merwar daselbst, um im nächsten Frühjahr mit dem Baue eines neuen Sägewerkes zu beginnen. Auch das herzogliche Forstamt in Gottschee begünstigt diesen Bau und ein diesbezüglicher Kontrakt betreffs Lieferung und Abstockung von Buch- und Schwarzholz wird demnächst abgeschlossen werden.

— (Gerichtliche Obduktion.) Vor zwei Wochen fand hier die gerichtliche Obduktion des durch Brandwunden verunglückten Mädchens Maria Högler statt. Da sich die Eltern des Kindes in Amerika befinden und sich der Unglücksfall nicht infolge fremden Verschuldens ereignete, wurden die Großeltern Andreas und Agnes Högler mit keinerlei Strafen belegt.

**Unterlag.** (Statistisches.) Das vergangene Jahr ist für unsere Pfarrgemeinde auch deshalb merkwürdig, weil seit dem Bestande der Pfarre, also seit mehr als 100 Jahren, der Senfemann noch in keinem Jahre so selten uns heimgesucht hat, als im Jahre 1904. Nur 7 Opfer hat er sich aus unserer Mitte geholt: 5 Kinder und 2 altersschwache Greise. Sonst ist die Durchschnittszahl der Todesfälle 22. Die größte Sterblichkeit wies das Cholerajahr 1855 auf mit 63 Sterbefällen; die Cholera allein raffte damals in anderthalb Monaten 44 Personen dahin. Das erste Opfer dieser schrecklichen Krankheit war Maria Bischtur von Unterlag Nr. 19 am 21. Juli und das letzte Ursula Stalzer von Turn Nr. 3 am 9. September.

**Oberröfel.** (Gesundes Klima.) Eine so geringe Sterblichkeit wie im vergangenen Jahre 1904 ist in der Pfarre Mösel noch nicht gewesen; es sind bloß 16 Sterbefälle, in welchen eine Totgeburt einbegriffen ist, vorgekommen; ein Zeichen, daß unsere Gegend ein ziemlich gesundes Klima besitzt, weswegen im Sommer



auch Sommerfrischler sich gerne einzufinden pflegen. Dies mochte auch den alten Herrn Josef Zobl, pensionierten Protokollisten bei der k. k. Statthalterei in Innsbruck, bewogen haben, seinen wohlverdienten Ruhestand mit seiner Frau Adelheid, geborenen Perz, einer Tochter des verstorbenen königlichen Wundarztes Herrn Matthias Perz, dahier zu verleben. Herr Zobl ist seit kurzem zum ständigen Aufenthalte dahier eingetroffen.

**Niedermostel.** (Sterbefall.) Der Patental-Invalide Georg Köthel von Nr. 23 ist am 22. Jänner im Alter von 86 Jahren an Altersschwäche gestorben. Gebürtig aus Ribnik, Pfarre Tschermoschnitz, siedelte er sich im Jahre 1849 in Niedermostel an. Mit 23 Jahren wurde er als Pionier in die k. u. k. Armee eingereicht und diente 6 Jahre und 6 Monate, mußte aber hierauf infolge Armbruchs entlassen werden. Als Patental-Invalide bezog er täglich 20 h durch volle 56 Jahre, zusammen fast 4100 K, die aber kaum für den Tabak hinreichten, denn das Pfeifchen schmeckte ihm ausgezeichnet; bis wenige Tage vor seinem Tode begann er dasselbe gewöhnlich schon vor Allerheiligensfrüh um 2 Uhr oder 3 Uhr bei der Nacht zu schmauchen. Für seine Verpflegung sorgte sein Schwiegerjohn, Herr Matthias Stangl, in bester Weise.

**Obental.** (Besitzwechsel.) Das Haus Nr. 5 vulgo „Geigerisch“ ist durch Kauf um den Preis von 4400 K in den Besitz des Herrn Johann Hönigmann übergegangen. Dieser war vor Jahresfrist erst aus Amerika gekommen und reiste nach Kaufabschluß wieder in das Dollerland ab.

**Alltag.** (Glück auf!) Im Frühling 1904 gruben die Herrn F. Fink und A. Krišche in der Nähe des Krokabrunnen (zwischen Alltag, Weissenstein und Kletsch) nach Kohle. Das Bergamt in Laibach, dem sie Muster vom ausgegrabenen Materiale übersandten, ermunterte die Herrn zum weiteren Graben. Bereits hatten sie einen 19 Meter tiefen Schacht gegraben, ohne auf nennenswertes Gestein oder Wasser zu stoßen. Mit Regenwasser füllte sich aber der Schacht völlig an. Der vorzügliche Lehm hielt das Wasser wie ein Glas, so daß während der langen Trockenheit der Stand desselben gleich hoch blieb. Da aber das Graben zu mühselig ist, haben die genannten Herrn um 800 K einen Bergbohrer gekauft, mit welchem sie 98 Meter tief bohren können. Um hinderndes Gestein durchzuschlagen, werden dem Bohrer vier Meißeln angeschraubt. Ein Meißel allein wiegt über 100 Kilogramm.

**Nesseltal.** (Statistisches.) Der Beginn des Jahres 1905 zeigte in Bezug auf Sterblichkeit, wie überhaupt in sanitärer Hinsicht ein gar ernstes, trauriges Gesicht. Vom 5. bis 12. Jänner erfolgten nicht weniger als fünf Sterbefälle, darunter zwei mit plötzlichem Eintreten des Lebensabschlusses. Besonders ergreifend war es, daß innerhalb acht Tage, nur eine halbe Stunde darüber, Mutter und Tochter aus dem Leben schieden. Am 5. Jänner starb nämlich in Nesseltal Nr. 82 die verwitwete Elisabeth Kraker und am 12. Jänner deren Tochter Cäcilia Kraker. Sie hinterließen einen Sohn, beziehungsweise Enkel im Alter von 14 Jahren und eine in Amerika weilende Tochter, beziehungsweise Enkelin. Am 7. Jänner starb in Neufriesach Nr. 11 einer der ältesten Männer, Johann Stonitsch vulgo Mazarisch im Alter von 88 Jahren. Einer seiner Alterskollegen, Josef Weiß von Lichtenbach Nr. 3 (26), geb. am 26. November 1816, ist nun der Nestor unter den Männern unserer Pfarre. Josef Weiß ist noch rüstig und fährt trotz seines hohen Alters noch immer hinunter zur Kulpa „Loden zu walken“. Übrigens sind im Jahre 1904 aus unserer Pfarre vier mehr als 80 Jahre alte Personen aus dem Leben geschieden. Die siebzehnjährigen stellten sich ein in der Anzahl von sieben, die sechszehnjährigen in einer solchen von zehn; man sieht also, daß die Lebensdauer nicht so karg zugeteilt war. Aber auch jetzt befindet sich in der Pfarre noch eine erkleckliche Anzahl solcher, die schon über 80 Jahre alt sind. Wir wollen sie nach Dörfern anführen: Ein Alter über 90 Jahre weist auf Maria Kump vulgo Grammerich, wohnhaft in Reichenau Nr. 3, die am 12. Mai 1814 geboren wurde; Maria Eppich in Reichenau Nr. 29, geboren am 6. November 1821; Matthias Ver-

derber in Reichenau Nr. 51, geboren am 21. Jänner 1823; Josef Maisel in Reichenau Nr. 7, geboren am 16. März 1824; Maria Stiene in Reichenau Nr. 43, geboren am 29. März 1824. In Nesseltal lebt als älteste Person Ursula Kankel, geboren am 27. Juli 1819; ihr folgen: Magdalena Kraker in Nesseltal Nr. 55, geboren am 22. Juli 1823; Gertraud Stonitsch in Nesseltal Nr. 66, geboren am 12. November 1823; Maria Stalzer in Nesseltal Nr. 80, geboren am 14. Februar 1824; Agnes Kankel in Neufriesach Nr. 5, geboren am 28. Dezember 1821; Johann Bresar in Altfriesach Nr. 10 (lebt derzeit in Gottschee), geboren am 21. Juli 1821; Mathias Deutschmann in Mitterbuchberg Nr. 1, geboren am 22. Juni 1824; Johann Flack in Unterbuchberg Nr. 5, geboren am 16. Dezember 1818; Josef Kojčitsch in Groditz Nr. 3, geboren am 18. Dezember 1822; Maria Kom in Büchel Nr. 1, geboren am 13. Mai 1824; Maria Persche in Büchel Nr. 3, geboren am 3. Jänner 1822; Maria Kabuse in Büchel Nr. 20, geboren am 31. Juli 1823; Josef Kom in Tanzbüchel Nr. 2, geboren am 18. März 1824; Josef Weiß in Lichtenbach Nr. 26, geboren am 21. November 1816; Maria Schusteritsch in Kummerdorf Nr. 5, geboren am 10. September 1819; Maria Stonitsch in Taubenbrunn Nr. 5, geboren am 18. Dezember 1824. Außer den Genannten werden noch einige im Laufe dieses Jahres, wenn es der Wille Gottes ist, das 80. Lebensjahr vollenden. Eine stattliche Anzahl nicht wahr?

— (Auswanderung.) Welch traurigen Einfluß die Auswanderung auf unsere Pfarre ausübt, mögen aus dem ersenen werden, daß im vergangenen Jahre in unserer Pfarre nur drei Trauungen vorgenommen wurden, und das in einer Pfarre von nahezu 1600 Seelen. In früheren Jahren waren über 20 Trauungen in einem Jahre. Natürlich kein Wunder, die jungen Leute, insbesondere Mädchen, ziehen beinahe alle aus der Heimat fort; zu Hause bleiben nur noch die älteren Leute und die schulpflichtigen Kinder.

— (Schwindler.) Kam da am 26. Jänner mit dem Postschlitten ein sonderbarer „taubstummer“ Fleckseisenagent angefahren. Seine Fleckseife, in der Länge und Dicke eines Fingers ungefähr das Stück, und eingewickelt in verschiedenfarbiges Papier, bot er den betreffenden Parteien an, und zwar das Duzend zu 2 K. Die Art und Weise aber, wie er das vornahm, ist gar zu auffallend und nach Schwindel riechend. Auf ein Papiertäfelchen schrieb er: „Ich kann nicht sprechen“, aber „hören kann ich“. Er schrieb auf das Täfelchen seine Fragen, die Antworten hörte er. Es gelang ihm seine „Ware“ anzubringen, einer Partei z. B. vier Duzend, einer anderen ein Duzend. Das Sonderbarste aber ist, als man die Nachforschung anstellte, daß es sich ergab, daß der betreffende taubstumme Agent in Altfriesach ganz gut sprach, wenn auch nur ein schlechtes Deutsch. Auf der kurzen Strecke von Altfriesach nach Neufriesach verlor er aber plötzlich die Sprache, so daß er, als er mit dem Postschlitten nach Nesseltal fahren wollte, nur durch Gebärden sich mit dem Postillon verständigte, dem er, als derselbe zwei Finger in die Höhe hielt, die Lage von zwei Zwanzighellerstücken entrichtete und so nach Nesseltal eingeseift kam. Mittelfst seines Papiertäfelchens erkundigte er sich um den Weg nach Mößel oder der nächsten Ortschaft. Ob er dort ankam, ist uns nicht bekannt, jedenfalls aber ist er ein sonderbarer Taubstummer.

**Pöllandl.** (Sanitäts-Ausschuwahl.) Am 16. Dezember 1904 fand für den Distrikt Töpliz, der die deutschen Gemeinden Pöllandl und Tschermoschnitz, die slowenische Gemeinde Töpliz und die slowenischen Untergemeinden Jurkendorf und Oberstrajcha umfaßt, die Sanitätsauschwahl statt. Gewählt wurden die Herren: v. Zhuber, Forstmeister in Mindt, zum Obmann; als Ausschuwmitglieder: Johann Petschauer, Gastwirt in Pöllandl, Josef Hutter, Gemeindevorsteher von Tschermoschnitz (beide deutsch), Ignaz Sitar, Gemeindevorsteher von Töpliz, Franz Winter, Landwirt in Birnbaum, Johann Trčar, Landwirt in Selo, Landtagsabgeordneter Josef Dular von Jurkendorf und Johann Podboj, Pfarrer in Töpliz (ernannt vom Landesauschwahle in Laibach);



als Ersatzmänner: Johann Mazella, Mühlen- und Sägebefitzer in Neutabor, und Franz Zupanc, Tischlermeister in Töplitz.

— (Die Influenza) hat auch unser friedliches Tal heimgesucht. Es gibt wohl wenige Häuser, die von ihrem Besuche verschont blieben. Alt und jung fesselt sie ans Bett. Der Schulbesuch war so spärlich, daß sich Herr Lehrer Petchauer, der auch infolge Erkrankung an der Influenza das Bett durch einige Tage hüten mußte, genötigt sah, den Unterricht bis auf weiteres einzustellen. Zum Glück verläßt diese Krankheit ihre Opfer, ohne an ihnen weiteren Schaden angerichtet zu haben.

— (Feuerwehr.) Endlich soll Pöllandl auch eine Feuerwehr bekommen. Diese Frage wurde schon oft aufgeworfen, aber an ihre Lösung wollte man nie recht mit Ernst herantreten. Die Notwendigkeit einer Feuerwehr haben die letzten Jahre wohl klar genug gezeigt. Im Jahre 1900 brannte die Ortschaft Pöllandl beinahe zur Hälfte ab und wäre sicherlich gänzlich eingäschert worden, wenn nicht noch rechtzeitig die Töplitzer Feuerwehr wirksam eingegriffen hätte. Seither gab es in der Gemeinde nicht weniger als drei Brände, die sich allerdings nur auf den Feuerherd beschränkten, weil die Objekte abgefordert standen. Die Frage der Gründung einer Feuerwehr ist auf Veranlassung des Herrn Lehrers Petchauer nun wieder in Fluß gebracht worden und hat man bereits den ersten Schritt zu ihrer Lösung getan, indem sich am 22. Jänner l. J. der Feuerwehr-Gründungs-Ausschuß bereits konstituiert hat. Zum Obmann wurde gewählt Herr Johann Petchauer, Gastwirt in Pöllandl, als Obmannstellvertreter Herr Franz Grill aus Pöllandl Nr. 14, als Schriftführer Herr Lehrer Matthias Petchauer und als Säckelwart Herr Franz Fink, Gemeindevorsteher. Vielleicht findet sich unter den Lesern des „Boten“ auch der eine oder der andere, der zum Gelingen dieses nützlichen Vereines etwas beisteuern möchte! Spenden nimmt mit herzlichem Dank entgegen der Feuerwehr-Gründungs-Ausschuß in Pöllandl.

**Laiabach.** (Nachruf.) Vom unlängst verstorbenen Dr. Adolf Schaffer, dem Führer der Deutschen Krains, war in jüngster Zeit viel Schönes und Nützliches zu lesen. Eines Umstandes jedoch wurde zu wenig gedacht, dieses nämlich, daß Dr. Schaffer nicht nur ein strammer Deutscher, sondern auch ein treuer Katholik war. Als bei der Sitzung eines Vereines, dem auch er angehörte, einer der Anwesenden den Antrag stellte, der Verein möge die „Los von Rom“-Bewegung in Krain in die Hand nehmen und einen Massenübertritt der krainischen Deutschen zum Protestantismus vorbereiten, erhob sich sofort Dr. Schaffer und sagte: „Nein! dazu ist unser Verein nicht da.“ Diese wenigen, aber kernigen Worte genügten, um dem übereifrigen Antragsteller den Mund zu stopfen und ihn eines Besseren zu belehren. Man kann deutsch und zugleich katholisch sein und bleiben.

— (Verschiedenes.) In Angelegenheit des Neubaus des zweiten Staatsgymnasiums auf dem von der Stadtgemeinde dem Arar überlassenen Bauareale auf dem ehemals Del Gottschen Grunde (Polanastraße) fand am 28. v. M. eine kommissionelle Verhandlung an Ort und Stelle statt. — Der jüngste Jahrmart war gut besucht. Der Auftrieb war ein bedeutender, der Handel lebhaft, Pferde- und Viehkäufer waren aus Kärnten, Mähren und Italien gekommen. — In der Hauptversammlung des deutschen Turnvereines am 28. v. M. wurde der Antrag angenommen, es seien die fürs Gottscheer Studentenheim gesammelten Gelder dem dortigen neuen Ausschusse auszufolgen und der Turnverein habe dem Studentenheim-Vereine als Gründer beizutreten. — Am 29. v. M. kam in Begleitung eines Auswanderungsagenten aus Basel eine 24-jährige Frauensperson aus Unterkrain in Laiabach an, bei der auf der Eisenbahnfahrt der Wahnstinn ausgebrochen war. Sie wurde in die Beobachtungsabteilung des Landesospitals überführt.

**Wien.**<sup>1</sup> (Großartige katholische Kundgebung.) Seit Menschengedenken waren in der geräumigen Volkshalle des Wiener Rathauses nicht so viele Menschen versammelt, als am 9. v. M.

<sup>1</sup> Konnte wegen Raumangels in die letzte Nummer nicht aufgenommen werden.

anlässlich der Protestkundgebung der Wiener Katholiken gegen die empörenden Beleidigungen und Beschimpfungen der katholischen Religion durch die sozialdemokratische und „Los von Rom“-Presse. Während Tausende glaubenstreuer Katholiken die Halle bis in den letzten Winkel füllten, mußten ebensoviele draußen vor dem Rathaus oder unter den Arkaden Posto fassen. Am Präsidententisch lagen an 800 Telegramme und sonstige Protest- und Zustimmungskundgebungen, welche davon Zeugnis ablegten, daß „die Geduld der Katholiken nunmehr zu Ende sei“. Die Entrüstung der Bevölkerung galt jedoch nicht nur einem einzelnen Sudelblatte, welches zur Verachtung des Allerheiligsten aufgefordert hatte, sondern auch und insbesondere der ganzen eingerissenen Übung, alles Katholische mit Steinen zu bewerfen. Und „von welcher Seite ist dieser Angriff (auf unsere Religion) ausgegangen?“ fragte ein Redner. Und er antwortete unter allgemeiner Zustimmung: „In allerletzter Zeit von Protestanten, in der Form der „Los von Rom“-Bewegung“. Fast alle Redner befaßten sich daher mit dieser antikirchlichen und zugleich antiösterreichischen Bewegung. Einer der Redner zitierte den Ausspruch Bismarcks: „Österreich hat noch zu viele Katholiken, die mir den Magen beschweren würden.“ Vorerst soll also Österreich durch die „Los von Rom“-Bewegung protestantisch gemacht werden, dann wird es leichter im preußischen Magen verschwinden. Es verlautet, daß die Sozialdemokraten, die bekanntlich mit den „Los von Rom“-Stürmern Hand in Hand gehen, anfangs Wien machten, die Versammlung zu sprengen, ihr Führer Dr. Adler riet jedoch wohlweislich davon ab, um die Katholiken nicht noch mehr zu reizen. Und er hat wohl daran getan. Denn die Katholiken Wiens sind vortrefflich organisiert, und dies nicht nur in den mittleren und höheren Kreisen, sondern auch in den unteren Schichten. In Wien leben bei vierzigtausend wohl organisierte katholische Arbeiter, die sich verhöhnende Demonstrationen gegen ihren Glauben nicht ohne weiteres gefallen lassen. Dem Vernehmen nach soll die katholische Organisation, die sich in der Reichshaupt- und Residenzstadt so prächtig bewährt hat, nun auch auf die Provinz ausgedehnt werden.

**Prag.** (Anstellung.) Fräulein Marie Grünseich aus Gottschee, welche die k. k. Lehrerinnenbildungsanstalt in Prag absolvierte, wurde mit 1. Jänner an der vom Verein „Frauenfortschritt“ erhaltenen Schule in Prag als Lehrerin ernannt.

### Nachrichten aus Amerika.

**Cleveland.** (Sterbefall.) Hier ist am 1. Jänner l. J. nach längerer Krankheit der Besitzer des Hauses Nr. 48 in Koflern, Josef Schober, gestorben; er stand im 48. Lebensjahre und war verheiratet.

### Allerlei.

**So wird gelogen.** Unlängst veröffentlichten einige Blätter eine Notiz über einen Redemptoristen-Priester aus Horn in Niederösterreich, in welcher dieser in eine lustige Gesellschaft mit Damen gebracht wird. Auch soll derselbe sich eines erzbeidernden Benehmens gegen zwei Studenten, Besucher eines Wiener Nachtkafeehauses, schuldig gemacht und einem der beiden Studenten sogar eine Ohrfeige gegeben haben. Das Provinzialat der Redemptoristen berichtet nun, daß es in Horn keinen einzigen Redemptoristen gibt und daß der ganze Bericht, insofern er von einem Redemptoristen handelt, vollständig aus der Luft gegriffen ist. Also wieder einmal eine Lüge!

**Sin zu Rom!** In Fulda wurde Herr Rudolf Salomon, königlich preussischer Hauptmann v. R., Landtagsabgeordneter und Bürgermeister der protestantischen Kreisstadt Schlichtern, vor kurzem in den Schoß der katholischen Kirche aufgenommen. Nach diesem feierlichen Akt empfing er samt seiner Frau und seinen zwei erwachsenen Kindern die heiligen Sakramente.



Briefkasten der Schriftleitung.

New York, Fel. J. König: Die Liste der Spender ist hiemit veröffentlicht. Ganz besonderen Dank Ihnen und Ihren beiden Mithelferinnen. Wenn Sie noch was tun könnten hiefür, wäre sehr wünschenswert. Gruß an Herrn J. Jaklitsch. — Meran. P. Nr.: Wir haben die erste und zweite Nummer an Ihre Adresse nach M... e gesendet. Den Bezugspreis haben wir dankend erhalten. Mit Gruß. — Aus Ricketts in Nordamerika wird uns unterm 30. Jänner folgendes geschrieben: Ich benachrichtige Sie, daß ich Ihnen das Geld für den „Gottscheer Bote“ durch einen Agenten geschickt habe, und zwar durch Franz Sackfer aus New York. Der Herr Sackfer schreibt mir, daß Sie unbedingt das Geld (6 K 50 h) am 17. Oktober erhalten haben müssen. Dieses Geld bitte ich zu meinen Gunsten zu buchen und mir den „Gottscheer Bote“ zu schicken. J. Gl. — Die Verwaltung hat obgenannten Betrag weder am 17. Oktober 1904, noch bis heute in Empfang genommen. Wo der Betrag geblieben ist, wissen wir nicht. Solche und ähnliche Schreiben sind uns von unseren Landsleuten in Amerika schon oft zugekommen, und fast nie ist der Betrag eingelaufen. Daher bitten wir unsere Abnehmer in Amerika, den Bezugsbetrag stets mittels internationaler Postanweisung einzusenden zu wollen.

Amtsblatt.

Erledigte Stelle.

Die Stelle eines Gemeindefretärs für Mitterdorf wird hiemit zur Neubefetzung ausgeschrieben. Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche bis 1. März l. J. beim gefertigten Gemeindeamte vorzulegen. Die jährliche Entlohnung beträgt 400 K und ist hiefür nebst den üblichen Verpflichtungen auch die Ausübung der Totenbeschau zu übernehmen.

Gemeindeamt Mitterdorf am 4. Februar 1905.

Sterbefälle.

Pfarre Alltag.

Am 16. Oktober Franz Schneider von Kiegel Nr. 7, 31 Jahre alt; am 28. November Johann Hoge von Alltag Nr. 34, 72 Jahre alt; am 29. November Johann König von Klefisch Nr. 2, 68 Jahre alt; am 9. Dezember Matthias Stine von Altbacher Nr. 5, 84 Jahre alt; am 21. Dezember Magdalena Hoge von Alltag Nr. 34, 62 Jahre alt; am 30. Dezember Maria König von Alltag Nr. 22, 80 Jahre alt; am 6. Jänner Agnes König von Kuntischen Nr. 5, 26 Jahre alt; am 15. Jänner Rosa Jose von Kiegel Nr. 2, 10 Jahre alt; am 16. Jänner Maria

Fonke von Weissenstein Nr. 5, 54 Jahre alt; am 17. Jänner Johann Wiede aus Alltag Nr. 62, 86 Jahre alt; am 19. Jänner Magdalena Hoge aus Weissenstein Nr. 13, 69 Jahre alt; am 26. Jänner Magdalena Maußer aus Alltag Nr. 99, 45 Jahre alt.

Pfarre Ebental.

Am 14. August Matthias Eppich von Ebental Nr. 33, 75 Jahre alt; am 10. November Georg Eppich, Auszügler, Ziefental Nr. 7, 80 Jahre alt; am 22. November Matthias Gliebe, Auszügler, Ruffendorf Nr. 3, 77 Jahre alt; am 6. Jänner Margareta Lobe von Setisch Nr. 5, 79 Jahre alt; am 19. Jänner Maria Lobe von Setisch Nr. 25, 55 Jahre alt; am 25. Jänner Richard Eppich von Ebental Nr. 23, 3 Jahre alt.

Pfarre Mitterdorf.

Am 16. September Richard Verderber von Mitterdorf Nr. 42, 6 Monate alt; am 22. November Cäcilia Weber von Kerndorf Nr. 5, 2 Jahre alt; am 28. November Leopold Weber von Kerndorf Nr. 5, 6 Jahre alt; am 30. November Rudolf Poje von Windischdorf Nr. 39, 6 Monate alt; am 4. Dezember totes Kind des Inwohners Josef Greisch von Kerndorf; am 18. Dezember Johann Tschinkel von Windischdorf Nr. 28, 81 Jahre alt; am 17. Dezember Johann Perz von Ort Nr. 7, 10 Tage alt; am 19. Dezember Magdalena Schagar von Oberrn Nr. 11, 43 Jahre alt; am 19. Dezember Anton

Högler von Neuloschin Nr. 1, 77 Jahre alt; am 19. Dezember Magdalena Jaklitsch von Windischdorf Nr. 50, 71 Jahre alt; am 29. Dezember Maria Eppich von Kerndorf Nr. 24, 90 Jahre alt; am 31. Dezember Josefa Hönigmann von Kerndorf Nr. 35, 40 Jahre alt; am 24. Jänner Franz Fink von Malgern Nr. 32, 42 Jahre alt; am 25. Jänner Franz Knauß von Windischdorf Nr. 35, 12 Tage alt; am 25. Jänner Urjula Kreiner von Mitterdorf Nr. 40, 71 Jahre alt; am 27. Jänner Johann Handler von Mitterdorf Nr. 40, 1 Jahr alt.

Pfarre Norobitz.

Am 3. Jänner Maria Rauch von Niedertiefenbach, 82 Jahre alt; am 5. Jänner Katharina Birktis von Niedertiefenbach, 57 Jahre alt; am 13. Jänner Maria Katschky von Niedertiefenbach, 48 Jahre alt; am 31. Jänner Gertrud Grabner von Niedertiefenbach, 58 Jahre alt.

Pfarre Neffetal.

Am 5. Jänner Elisabeth Krater von Neffetal Nr. 82, 68 Jahre alt; am 6. Jänner Georg Gramer von Reichenau Nr. 10, 77 Jahre alt; am 7. Jänner Johann Stonitsch von Neufriesach Nr. 11, 88 Jahre alt; am 8. Jänner Matthias Gramer von Reichenau Nr. 31, 78 Jahre alt; am 9. Jänner Cäcilia Krater von Neffetal Nr. 82, 44 Jahre alt; am 26. Jänner Josef Franz Trampoich (Volkschüler) von Neffetal Nr. 37, 6 Jahre alt.

Bei einmaliger Einschaltung kostet die viergespaltene Kleindruckzeile oder deren Raum 15 Heller, bei mehrmaliger Einschaltung 12 Heller. Bei Einschaltungen durch ein halbes Jahr wird eine zehnprozentige, bei solchen durch das ganze Jahr eine zwanzigprozentige Ermäßigung gewährt.

Anzeigen.

Die Anzeigengebühr ist bei einmaliger Einschaltung gleich bei Bestellung, bei mehrmaliger vor der zweiten Einschaltung zu erlegen. — Es wird höflichst ersucht, bei Bestellungen von den in unserem Blatte angezeigten Firmen sich stets auf den „Gottscheer Bote“ zu beziehen.

Dankagung.

Anlässlich des am 25. November 1904 erfolgten uns tiefbetreibenden Ablebens unseres innigstgeliebten Vaters

Matthias Deutschmann

Oberdeutschau Nr. 4 6

sind uns von verschiedenen Seiten, unter anderen auch durch den „Gottscheer Bote“, Beileidskundgebungen zuteil geworden. Wir erachten es als unsere Pflicht, hiefür unseren aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Namens der trauernd Hinterbliebenen

Frank Deutschmann  
Farmbestzer in Californien.

Peter Krisch' Gasthaus

„Zum Stern“

Laibach, Kaiser Josefplatz 7 (24—1)

Vorzüglische Unterkrainer, sehr alte Steirer und Niederösterreich'sche Weine. Anerkannt vorzüglische Küche. — Mäßige Preise.

Zum Abschiede!

Anlässlich meines Scheidens von Gottschee bitte ich alle meine Freunde, Bekannten und Weidgenossen, auf diesem Wege die herzlichsten Abschiedsgrüße entgegen zu nehmen, da ich leider außerstande bin, jedem einzelnen, wie es mein sehnlichster Wunsch ist, zum Abschiede die Hand zu drücken.

Heil dem freundlichen Gottschee und allen seinen lieben Bewohnern! 10

Wilhelm Vordren.

Ein Lehrjunge

aus gutem Hause, der deutschen und slowenischen Sprache mächtig, mit entsprechender Schulbildung wird aufgenommen in der Gemischtwarenhandlung des Eduard Hofmann in Gottschee.



**Gesucht** 8 (2-1)  
ein tüchtiger, vollkommen verlässlicher

**Holzmanipulant  
und Forsthüter**

Offerte sind bis zum 25. Februar  
an die Firma Edoardo Bois de  
Chesne in Triest einzureichen.

**Anton Belec**

== St. Veit ob Laibach. ==

Spengler-, Schlosser-,  
Schmiede- und Metall-  
druckerei - Werkstätte.

Übernahme und Ausführung  
aller Arten Bau- und Galan-  
teriarbeiten. 5 (10 2)

**KEIL-LACK**

vorzüglichster Anstrich für weichen Fussboden.

Keils weiße Glasur für Waschtische 45 kr.  
Keils Goldlack für Rahmen 20 kr.  
Keils Bodenwische 45 kr.  
Keils Strohputz in allen Farben

stets vorrätig bei:

15 (21—21)

**Franz Loy in Gottschee.**

**Med. Dr. A. Praunseis  
Zahnarzt aus Laibach**

zeigt dem P. T. Publikum hiemit an, dass er jeden

**Mittwoch und Donnerstag**  
(Feiertage ausgenommen)

für Zahnleidende in Gottschee von nun an ordiniert  
im neuen Hause des Herrn Koschar.

Ordinationsstunden von 8 bis 6 Uhr. 41 6

Plomben aller Art, künstliche Zähne und ganze  
Gebisse etc.

Erbauer von Orgeln zu Laibach, Rudolfswert, St. Michael,  
Sittich etc.

**Gebrüder Mayer**

**Orgel- u. Harmoniumfabrik, Feldkirch, Vorarlberg**

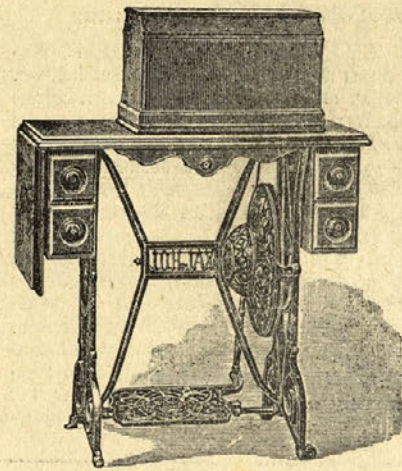
liefern Kirchenorgeln jeder Größe und Systeme mit zehnjähriger  
Garantie. 48 (6—5)

Spezialabteilung und Lager für Harmoniumbau.

Erstklassige Orgel-Harmonien von 100 Kronen an mit  
Garantieschein für weitgehendste Garantie; einmalige Gratis-  
Stimmung innerhalb dreier Jahre. Gratis-Zungenauswechslung  
innerhalb zwanzig Jahre.

An- und Verkauf älterer Instrumente.

Verantwortlicher Schriftleiter Josef Erker. — Herausgeber und Verleger Josef Eppich. — Buchdruckerei Josef Pavlicek in Gottschee.



Reichhaltiges Lager der besten  
und billigsten

**Fahrräder und  
Nähmaschinen**

für Familie und Gewerbe

Musikautomaten

Schreibmaschinen

Langjährige Garantie.

**Johann Jax & Sohn - Laibach**

Wienerstrasse Nr. 17.

9 (11—1)

**Haus**

mit einem Nebengebäude, auch für zwei Parteien geeignet, be-  
stehend aus sieben Zimmern, vier grossen gewölbten Kellern, mit  
schönem Garten, eingerichteter Schmiedewerkstätte, grossem  
Meierhofe für 15 bis 20 Stück Rindvieh — alles neu hergestellt —  
mit 40 Joch Grund ist in Lienfeld, 3/4 Stunden von der Stadt  
Gottschee, am schönsten und belebtesten Platze der Ortschaft  
gelegen, zu jedem Geschäfte geeignet, aus freier Hand sofort zu  
verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer 47 (6—5)

**Franz Perz in Lienfeld.**

Älteste Firma.

Gegründet vor 100 Jahren.

**Fr. Schupeuk**

empfehlend der hochwürdigsten Geistlichkeit und dem verehrlichen Publikum

**garantiert echte Bienenwachskerzen**

für Kirche, Begräbnisse und Professionen

**Wachsstöcke, vorzüglichen Futterhonig**

in Flaschen, Schachteln und Schaffen in beliebiger Größe und billig.

Zu jeder Zeit kaufe ich Honig in Bienenstöcken, Fässern sowie Wachs und  
Waben zu möglichst hohem Preise. 11 (22—1)

Niederlage und Bureau:  
Preserengasse Nr. 7

**Laibach**

Fabrik:  
Kesselstrasse Nr. 22